

HUNSRÜCK CASTING.

Helma Hammen

Edgar Reitz' Film *Die andere Heimat* und ich

HUNSRÜCK CASTING

Helma Hammen



Vor dem Dreh der Szene Dr. Zwirner (Rainer Kühn, mit Zylinder) mit seiner Haushälterin Karla (Helma Hammen, hinter dem Arzt). Links sieht man von hinten mit heller Jacke Edgar Reitz und rechts von ihm Salome Kammer.

Edgar Reitz' Film
Die andere Heimat
und ich

Alle Rechte, auch diejenigen der Übersetzung, vorbehalten.
Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne die schriftliche Genehmigung des Leinpfad Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Leinpfad Verlag
Frühjahr 2015

Alle Rechte, auch diejenigen der Übersetzung, vorbehalten.
Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne die schriftliche Genehmigung des Leinpfad Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag: kosa-design, Ingelheim, unter Verwendung eines Fotos der Reitz Medien (Vorderseite) sowie auf der Rückseite von Georg Bösen (links), Ernst Hammen (Mitte und rechts)
Layout: Leinpfad Verlag, Ingelheim

Fotos: Georg Bösen: S. 44, 67, 71, 73, 108; Heribert Dämgen: S. 23, 65; Heide Hammen: S. 74 (unten); Ingrid Litzenberger: S. 91, 93; Reitz Medien S: 104; alle anderen Fotos stammen von Ernst Hammen

Druck: wolf print, Ingelheim

Leinpfad Verlag, Leinpfad 5, 55218 Ingelheim,
Tel. 06132/8369, Fax: 896951
E-Mail: info@leinpfadverlag.de
www.leinpfadverlag.com

ISBN 978-3-945782-00-2

Inhalt

17. Oktober 2012	7
27. Mai 2011	9
Juni 2011	12
5. August 2011	14
3. September 2011	22
Oktober 2011	29
November 2011	31
Dezember 2011	35
Januar 2012	40
April 2012	45
Mai 2012	66
Juni 2012	80
Juli 2012	87
August 2012	98
September 2013	109
Nachwort	113
Die Autorin	113
Anhang	114

17. Oktober 2012

Ein schöner Herbsttag und ich bin wieder einmal krank! Mir fehlt der Stress der letzten Monate. Morgen kommt mich Jan Schneider besuchen. Mit ihm kann ich wieder über die gemeinsame, aufregende Zeit des Films reden. Ich freue mich darauf, denn es ist sonst sehr ruhig geworden hier bei uns in Schlierschied.

Außer Edgar Reitz und Uwe Klimmek sind alle abgereist und für Edgar beginnt die letzte Woche in Henau. Am Freitag zieht der Schneiderraum komplett von dort zurück nach München. Es bleibt uns also nur noch, auf die Premiere zu warten und uns in Geduld zu üben. Was nicht gerade meine Stärke ist ...

Ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass es ein richtig toller Film wird! Nicht nur ich glaube das. Vor ein paar Tagen habe ich einen Korb unserer guten Filmkartoffeln eingepackt und bin zu Edgar nach Henau gefahren. Er war gerade mit dem Schnitt beschäftigt. „Wir haben einen guten Film gemacht!“, so begrüßte er mich und dankte mir herzlich für die Kartoffeln. Sie waren als Überraschung für seine Frau Salome Kammer gedacht.

Esther Amuser, die Kostümbildnerin, hat mir heute Fotos aus München geschickt. Es waren Fotos von einer Kostümprobe für *Die andere Heimat*, aufgenommen im November 2011, Mitarbeiter des Teams probieren zum ersten Mal die Kostüme an. Auch Toni Gerg, der Ausstatter, ich und mein Mann Ernst sind auf den Bildern zu sehen.

Ich werde immer noch traurig, wenn ich Toni sehe: Niemand wusste damals, dass er das Ende der Dreharbeiten nicht mehr erleben würde. Natürlich habe ich die Bilder sofort ausgedruckt. Nun liegen sie vor mir und beflügeln meine Erinnerungen. Fast



Gedenkstein für Toni Gerg auf dem Film-Friedhof, dem alten Friedhof Schöneberg bei Riegenroth, eine Geste seiner Kolleginnen und Kollegen von der Ausstattung.

ein Jahr ist das alles her. Kaum zu glauben! Ich bin dankbar, dass ich durchgehalten habe, denn das war nicht selbstverständlich. Der Weg dorthin war hammerhart, ließ mich aber jede Menge wertvolle Erfahrungen machen. Würde ich ihn nicht noch einmal gehen wollen? Müssen aber möchte ich die Zeit auf keinen Fall!

Vor mir liegt mein Notizbuch. Am besten fange ich ganz von vorne an zu erzählen.

27. Mai 2011

Das Telefon klingelte. Eigentlich hatte ich gar keine Zeit. Gerade hatten wir den 60. Geburtstag meines Mannes gefeiert und sein Abschied von seiner Arbeitsstelle im Bankwesen sollte in wenigen Tagen stattfinden. Außerdem war ich auf dem Sprung – ich hatte einen Termin bei meiner Heilpraktikerin und war ohnehin spät dran. Na gut, ich gehe ran, halte das Telefonat aber ganz kurz, entschied ich. Das Gespräch, das folgte, sollte mal wieder mein ganzes Leben auf den Kopf stellen.

„Hier ist Edgar.“

Genau wie vor zehn Jahren! Damals, von Oktober 2001 bis Oktober 2003, habe ich für den Film *Heimat 3* von Edgar Reitz das Casting Hunsrück gemacht. Als der Film abgedreht war, habe ich mir geschworen: „So etwas machst du niemals wieder!“

Ich erinnerte mich noch genau an das, was mir am meisten zu schaffen machte – Drehplanänderungen! Sie sind für mich in *Heimat 3* bis zum Schluss ein Horror geblieben. Man plante und dann war alles hinfällig. Die Änderungen waren abhängig vom Wetter, von Terminen der Darsteller, der Technik und vielem mehr.

Ein Beispiel für diejenigen, die *Heimat 3* kennen: Die große Menschenkette im April 2002 um Pfarrer Bell mit ca. 400 Komparsen wurde zweimal verschoben. Ich dachte, ich dreh durch! Am 12. April wurde sie endlich mit 500 Komparsen gedreht. Nicht nur Hunsrücker wurden dafür gebraucht, sondern auch 40 Holländer, 60 Russlanddeutsche, Japaner, Engländer, GIs und viele, viele mehr. Insgesamt habe ich damals für *Heimat 3* ca. 2.478 Komparsen gecastet.

Seither habe ich mich oft gefragt, wie ich reagieren würde, sollte Edgar mich wieder um Mithilfe bitten. Ich wusste, dass er einen neuen Film in Planung hatte. Nun war dieser Fall eingetreten und ich war dennoch völlig überrumpelt.

„Könntest du dir vorstellen, nochmals für mich zu arbeiten? Ich werde im nächsten Jahr einen Film drehen.“

Meine Gedanken wirbelten durcheinander. „Mein Gott, ich glaube, das schaffe ich nicht mehr.“

„Wieso? Ich schaffe es doch auch!“

Damit hatte er recht, denn schließlich bin nicht nur ich zehn Jahre älter geworden. Im anschließenden Gespräch erzählte er mir von seinem neuen Projekt. Im 19. Jahrhundert sollte der Film spielen. Es ging um die Auswanderungszeit auf dem Hunsrück, um Hungersnot und die große Armut der Leute. Mit diesem Thema rannte Edgar offene Türen bei mir ein: Vor sechs Jahren war ich selbst zu Besuch bei Hunsrückauswanderern in Brasilien gewesen. Ich war sofort Feuer und Flamme. Meine Magenschmerzen waren wie weggefegt. „Denk mal drüber nach!“, gab Edgar mir noch mit und erklärte, dass er sich in den nächsten Tagen wie-

der bei mir melden würde. Aufgewühlt trat ich den Weg zu meiner Heilpraktikerin an. Ich erzählte ihr von Edgar Reitz und dem neuen Projekt. „Toll!“, kommentierte sie anerkennend.

Als mein Mann Ernst von der Arbeit nach Hause kam, berichtete ich ihm alles. „Willst du dir das wirklich nochmals antun?“, fragte er skeptisch.

Aber meine eigenen und auch seine Bedenken schmolzen dahin wie Butter in der Sonne. Ich war bereits völlig begeistert von dem Projekt. „Ja, ich will!“ Alle Vorsätze der Jahre nach dem letzten Projekt – nie mehr beim Film zu arbeiten – waren im Nu verschwunden. Ich habe mich einfach nur gefreut. Ja, Edgar kann seine Begeisterung gut auf andere Menschen übertragen, das gilt auch und besonders für mich! Ich glaube, mein Mann war schnell genauso fasziniert von dieser neuen Filmidee. Landwirtschaft und Tiere im 19. Jahrhundert, das interessierte ihn sofort. Ab jetzt gab es nur noch ein Gesprächsthema: der neue Film von Edgar Reitz. Ja, wir waren begeistert!

Eine Woche später meldete sich Edgar und fragte, ob ich für die Kostümabteilung und für die Ausstattung schon einmal im Hunsrück recherchieren könne, was noch aus alter Zeit vorhanden sei. Er werde mir ein Drehbuch zukommen lassen.

Jetzt ging es los! Ich fing an, zu telefonieren und mich über die Bestände an Stoffen und Kleidung aus der alten Zeit zu informieren. Erstaunlicherweise gab es noch sehr viel. Meine Adressliste mit Anlaufstellen wurde mit jedem Tag voller. Ich freute mich sehr über die Hilfsbereitschaft der Menschen, mit denen ich sprach. Voller Spannung wartete ich auf das Drehbuch.

Juni 2011

Im Juni war es schließlich so weit: Ich zog das Drehbuch für *Die andere Heimat* aus dem Briefkasten. Mein Gott, was war ich stolz! Ich durfte lesen, was noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Erwartungsvoll begann ich mit der Lektüre und hielt nicht mehr inne.

Worum ging es in dem Film? Dazu heißt bei der Edgar Reitz Filmproduktions GmbH:

„Die unheimliche Erscheinung eines Kometenschweifes am Himmel über dem Hunsrück ist im Frühjahr 1843 für viele arme Menschen ein Zeichen zum Aufbruch. Erdrückt von Hungersnöten, Seuchen und Behördenwillkür entschließen sie sich, ihre Heimat für immer zu verlassen und ihr Lebensglück in der Neuen Welt zu suchen. Die endlosen Weiten Brasiliens erscheinen den verarmten Bauern, Handwerkern und Edelsteinschleifern als das verheißene Paradies. Wieder – wie schon in den anderen Filmen der Heimat-Reihe – wird die Geschichte der Familie Simon aus Schabbach erzählt. Wir erleben zwei Brüder, die in ihrem Dorferkennen, dass nur ihre Träume sie retten können.

Der Film erzählt in großen historischen Zeitbildern vom Aufbruch der deutschen Bauern und Handwerker in die Neue Welt. In endlosen Kolonnen ziehen die hochbeladenen Pferde-Fuhrwerke über die Berge und Täler zum Rhein hinab, um von dort zu den Seehäfen zu gelangen, wo die Auswanderungsschiffe ins Ungewisse starten. Ein Abschied für immer, ein Aufbruch ohne Wiederkehr, Menschen auf der Suche nach dem Glück einer anderen Heimat.“

Die Geschichte bewegte mich tief und an Schlaf war nicht zu denken. Ich schickte eine Mail an Edgar, um ihm meine Begeis-

terung mitzuteilen. Auf seine Antwort musste ich nicht lange warten. Er freute sich sehr über meine Nachricht, schrieb er. Jetzt hatte mich das Filmfieber völlig im Griff. Im August wolle er zu mir nach Schlierschied kommen, um alles Weitere zu bereden. Ich konnte es kaum erwarten!

Als Erstes fuhren mein Mann und ich nach Limbach zu Familie Sauer. Von ihnen wussten wir, dass sie noch mit Glankühen arbeiteten, einer alten Rasse, bei der die Tiere am Wagen gehen. Heutzutage sind Tiere dieser Rasse nur noch sehr selten anzutreffen. Doch die Enttäuschung war groß: Eine Kuh war verstorben und die andere hatte die Familie bereits nach Mengerschied verkauft. Schade! Aber Herr Sauer gab uns eine Anschrift im Westerwald. Wenn wir dort fündig werden sollten, wolle er uns gern behilflich sein, sagte er. Na, das war doch wenigstens etwas!

Mein Mann nahm sofort Kontakt auf und vereinbarte ein Treffen nach unserem bevorstehenden Italienurlaub. Auch während der Reise gab es nur ein Gesprächsthema: den Film. Mein Mann plante, die Kühe nach Schlierschied zu holen. Er wollte einen Stall auf unserer Wiese bauen. Ich war von dieser Idee nicht so begeistert, aber für so einen Film stellt man sich eben zur Not auch Kühe in den Garten. Jeden Tag wollte mein Mann mit den Kühen arbeiten, sie trainieren. Schließlich mussten sie ans Geschirr, ans Joch und an die klappernden Ketten gewöhnt werden und außerdem lernen, vor einem Wagen oder einem Pflug zu gehen. Der Stall wurde später auch tatsächlich gebaut, aber es kommt im Leben vieles anders, als man denkt: Er wurde nie bezogen.

5. August 2011

Nach unserem wunderschönen Italienurlaub freuten wir uns auch wieder auf Zuhause und vor allem auf Edgar. Am 5. August stand Edgars Besuch an. Mein Gott, war ich aufgeregt! Er kam zu uns mit seinen beiden Begleitern, Toni Gerg, der für die Ausstattung zuständig war, und seinem Sohn Christian Reitz, dem Produzenten. Es wurde sehr, sehr viel besprochen: Es ging um Ackerland, auf dem alte Getreide- oder Kartoffelsorten so angebaut werden sollten wie früher, also auch um das Saatgut für diese Sorten. Weiterhin um mögliche Drehorte mit alten Gebäuden und dann natürlich um die Darsteller!

Dabei standen zunächst die Felder im Vordergrund. Für den Film mussten eigens Äcker angelegt werden. Es war keine leichte Aufgabe, den passenden Ort zu finden, um Roggen, Kartoffeln, Rüben und Flachs so anzubauen wie im 19. Jahrhundert. Auch Platz für eine Wiese wurde gebraucht. Gemeinsam mit Edgar Reitz gingen wir auf die Suche und wurden in unserer Heimatort Schlierschied fündig. Und das erwies sich als ein großer Vorteil, denn hier kannte mein Mann die Bauern und konnte vor Ort dabei sein. Und: Die Bauern unterstützten die Idee!

Doch schon gleich standen wir vor dem nächsten Problem: Im 19. Jahrhundert war der Roggen 1,80 Meter hoch und genau diese Pflanzen wollte Edgar für den Film haben. Heute werden alle Getreidearten behandelt, damit sie nicht mehr so hoch wachsen, zu groß ist sonst die Gefahr, dass ein Unwetter die Ernte vernichtet. Im Hunsrück gab es diese Pflanzen längst nicht mehr, ebenso wenig im näheren Umkreis.

Nach etlichen Telefonaten hatten wir endlich an der holländi-



In der Schlierschieder Flur „In der Angelbach“, wo später alte Sorten von Roggen und Flachs gesät und Kartoffeln und Rüben angepflanzt werden sollten.

schen Grenze Erfolg. Am 3. Oktober 2011 fuhren mein Mann und ich nach Grefrath, um den benötigten alten Roggensamen abzuholen. Zwei Tage später wurde er in die Hunsrücker Erde gesät.

Etliche Drehorte waren noch zu suchen, nur Gehlweiler und Lötzbeuren standen vorerst fest. Ernst und ich sind viel herumgefahren und haben nach Mühlen, Kirchen, alten Gasthäusern und anderen passenden Orten Ausschau gehalten und dabei den Hunsrück mit neuen Augen durchforstet.

Meine Hauptaufgabe aber war es, die Darsteller zu finden: Casting Hunsrück! Wichtig waren vor allem die Rollen Jakob, Gustav, der Schmied, Oma, Lena, Jettchen und Florinchen. Die Rolle der Margarete war bereits besetzt. Edgar hatte sich hier für Marita Breuer entschieden, seiner Hauptdarstellerin aus der ersten *Heimat*.

Also machte ich mich auf die Suche nach den anderen Darstellern. Zum zweiten Mal seit *Heimat 3* wurde mein Hobby auf diese Weise zum Beruf. Seit 38 Jahren spiele ich in der Theatergruppe Kirchberg, seit sechs Jahren leite ich zusätzlich eine kleine Theatergruppe. Wir treten bei Geburtstagen, Weihnachtsfeiern und kleinen Veranstaltungen mit Sketchen in Hunsrücker Mundart auf. Außerdem arbeite ich seit fünf Jahren an der Ganztagschule in Gemünden und leite dort die Theater-AG. Ja, Theater ist mein Leben!

Bei der Entstehung des Dokumentarfilms *Geschichten aus den Hunsrückdörfern*, den Edgar 1981 noch vor *Heimat* gedreht hat, sind wir uns zum ersten Mal begegnet. Damals besuchte er unsere Theatergruppe und ich durfte das Julchen vom Schinderhannes



Alte Roggensorte, die so hoch wurde wie früher üblich, nämlich mannshoch. Auf dem kleinen Foto ein Größenvergleich mit meinem Mann Ernst.

darstellen. Bei der Suche nach Darstellern für *Heimat 1* kam Edgar wieder in unsere Theatergruppe. Jetzt durfte ich ein leichtes Mädchen im Jahr 1928 spielen.

Bei *Heimat 2* war ich nicht beteiligt, was mir sehr leid tat. Aber meine Chance kam mit *Heimat 3*. Im Hunsrück sagt man, die wichtigsten Leute trifft man zweimal im Leben. Edgar Reitz ist mir Gott sei Dank nun schon das vierte Mal begegnet! Ohne die Filmarbeit wäre mein Leben sicherlich ganz anders verlaufen.

Aber es gab ja auch eine Zeit vor dem Film. Meine Kindheit verbrachte ich in dem Hunsrückdorf Lötzbeuren in der Nähe des Flughafens Hahn. Ich bin mit Amerikanern, die damals auf dem Flughafen Hahn stationiert waren, aufgewachsen. Sie haben dem Hunsrück den Dollar und den Aufschwung gebracht. Meine Eltern betrieben eine größere Landwirtschaft und wir Kinder mussten zu Hause mithelfen. Diese Arbeit war überhaupt nicht meine Sache. Mein größter Wunsch war es, in die Krankenpflege zu gehen. Nach meinem Schulabschluss besuchte ich die Schule für Krankenpflege im Evangelischen Krankenhaus in Simmern. Hier war ich in meinem Element! Seither arbeitete ich in meinem Lehrkrankenhaus, im Altenheim und auf der Sozialstation, alles in Simmern. Es hat mir immer viel Freude bereitet, mit alten und kranken Menschen umzugehen. 1971 habe ich meinen Mann Ernst geheiratet und bin nach Schlierschied gezogen. Unser Sohn Christian wurde 1971 und unsere Tochter Michaela 1974 geboren. Meine Freizeit verbrachte ich in der Theatergruppe. Das war mein Leben und es war gut! Wie aber kommt eine Schlierschiederin dann zum Film?



Ich als leichtes Mädchen in „Heimat 1“.